

II. Versuche der Lösung des neuen Problems

II. I. Übergang zu dem neuen Problem

Wie gesagt gibt es im *Essay* drei Stellen (IV.II.14, IV.IV.1-5. und IV.XI.1-8.), an denen sich Locke mit dem Problem des Skeptizismus auseinanderzusetzen scheint. In IV.II.14. tritt das Problem des Skeptizismus im Zusammenhang mit dem Traumargument auf, in IV.IV. 1-5. im Zusammenhang mit der Repräsentationstheorie. IV.XI.1-8. ist eine Wiederaufnahme der beiden anderen Stellen. Ich werde die erste Stelle außer Acht lassen, da man Lockes Ausführungen dort kaum für eine echte Auseinandersetzung halten kann. Lockes Motivation liegt nämlich nicht darin, daß er im Traumargument einen Anlaß zum Skeptizismus gefunden und es deswegen für nötig gehalten hätte, das Problem des Skeptizismus zu lösen; vielmehr wollte Locke seine Auffassung zum Ausdruck bringen, daß jenes Problem absurd sei. Wenn Locke sich also mit dem Problem direkt und ernsthaft beschäftigt haben soll, muß es an der zweiten Stelle geschehen sein, und ein Teil dieser Stelle scheint eindeutig dafür zu sprechen:

" 'Tis evident, the Mind knows not Things immediately, but only by the intervention of the *Ideas* it has of them. *Our Knowledge* therefore is *real*, only so far as there is a conformity between our *Ideas* and the reality of Things. But what shall be here the Criterion? How shall the Mind, when it perceives nothing but its own *Ideas*, know that they agree with Things themselves?" (IV.IV.3)¹

Mackie versteht Lockes Frage an dieser Stelle, woher wir wissen, ob Vorstellungen auf etwas referieren, als die universale skeptische Frage nach der Möglichkeit der Erkenntnis der physikalischen Außenwelt. Wenn man sie so versteht, liegt Lockes Motivation zur Auseinandersetzung mit dem Problem des Skeptizismus in der Repräsentationstheorie. Jene Frage beruht nämlich eindeutig und ausschließlich auf dem besonderen Status, den Locke den Vorstellungen zuschreibt: Diese sind die direkten Gegenstände der Wahrnehmung, die von physikalischen Gegenständen ontologisch distinkt sind und sich in dem wahrnehmenden Subjekt befinden.² Wenn dem so ist, scheint es auf den ersten Blick so zu sein, daß man Lockes Auseinandersetzung mit dem Problem des Skeptizismus an dieser Stelle für ernsthaft halten muß. Aber ist die Frage, woher wir wissen, ob Vorstellungen auf etwas referieren, in der Tat die universale skeptische Frage? Ist es vielleicht nicht so, daß das Thema des

¹ Locke sagt in IV.I.1.: "*the Mind*, in all its Thoughts and Reasonings, hath no other immediate Object but its own *Ideas*"

² Diesen Status der Vorstellungen will ich im folgenden kurz "den ontologischen Status (der Vorstellungen)" nennen.

Skeptizismus bei Locke schon an der ersten Stelle, an der das Traumargument auftritt, erledigt ist, und daß er mit jener Frage auf etwas Anderes hinaus wollte? Im folgenden will ich versuchen diese Vermutung zu untermauern. Zu diesem Zweck werde ich drei repräsentative Stellen (II.VIII.1., II.XXX.2. und IV.IV.III.1.) "relativieren", an denen Locke die Repräsentationstheorie in einer Art und Weise zu vertreten scheint, in der sie das Problem des Skeptizismus aufwirft. Bevor ich aber darauf eingehe, will ich hier zunächst den Versuch machen, jene Frage Lockes zu "neutralisieren", da sie auf den ersten Blick eindeutig für Mackie zu sprechen scheint.

Erinnern wir uns daran, welchen Problemen die traditionelle Auffassung der Repräsentationstheorie ausgesetzt ist. Sie zeichnet sich dadurch aus, Vorstellungen den ontologischen Status zu verleihen, und sieht die Problematik der Repräsentationstheorie gerade in dem ontologischen Status der Vorstellungen, die uns von der physikalischen Außenwelt angeblich völlig "abschneiden". Dabei besteht aber das entscheidende Problem darin, daß sie nicht erklären kann, was unter jenem ontologischen Status verstanden werden soll. Die einzige Möglichkeit, ihn zu verstehen, besteht demnach darin, ihn von dem Standpunkt der skeptischen Konklusion aus zu verstehen, die dann aber unabhängig von dessen Verständnis vollzogen werden muß. Dies war der Grund dafür, daß ich die traditionelle Auffassung als Interpretation der Repräsentationstheorie für verfehlt erklärt habe. Ich habe keinen Zweifel daran, daß auch Mackie dieses Problem gesehen hat. Dies macht verständlich, daß er zuerst versucht hat, die Repräsentationstheorie ohne Bezugnahme auf das Problem des Skeptizismus verständlich zu machen. Aber trotz all dem teilt Mackie in einer wesentlichen und entscheidenden Hinsicht die traditionelle Auffassung. Aus welchen Gründen auch immer ist er nämlich davon überzeugt, daß man, wenn man die Repräsentationstheorie vertritt, zur Auseinandersetzung mit dem Problem des Skeptizismus gezwungen ist. Deshalb glaubt er, daß eine positive Antwort auf die Frage, ob die von ihm entwickelte Wahrnehmungstheorie als eine Repräsentationstheorie akzeptiert werden kann, einfach durch den Hinweis gegeben werden könne, daß sie den Anlaß zu dem Problem des Skeptizismus gebe. Ich glaube, daß nicht Lockes Formulierung im Zitat, sondern eher ein solcher Gedanke der entscheidende Grund dafür gewesen ist, daß er die Frage, woher wir wissen, ob Vorstellungen auf etwas referieren, als die universale skeptische Frage verstanden hat. Der beste Beleg dafür ist folgende Stelle:

"as it would not have arisen if he had been a direct realist (or even if he had held what Jackson calls a 'mixed view', and had been a direct realist about primary qualities only). (Hervorhebung d. Verf.)³

³. Mackie, S. 40. Eigentlich tritt dieses Zitat im Zusammenhang mit einer anderen Stelle (IV.XI.1-2) auf.

Dieser Schluß ist eindeutig zirkulär. Mackie setzt nämlich ohne weiteres voraus, daß die Frage, woher wir wissen, ob Vorstellungen auf etwas referieren, die universale skeptische Frage ist, und zieht daraus die Konsequenz, daß Locke den "mixed view" von Jackson nicht vertritt. Aber es ist durchaus möglich, daß Locke in Wirklichkeit den "mixed view" von Jackson vertritt.⁴ In diesem Fall steht die Möglichkeit offen, jene Frage nicht als die universale skeptische Frage zu verstehen. Ob also jene Frage als die universale skeptische Frage verstanden werden kann und soll, kann nicht einfach dadurch entschieden werden, ob Locke die Repräsentationstheorie vertritt, sondern vielmehr danach, wie er sie vertritt. Demgemäß will ich im Folgenden versuchen zu zeigen, daß Locke die Repräsentationstheorie genau in derselben Art vertritt, wie Descartes es tut, so daß jene Frage nicht als die universale skeptische Frage verstanden werden darf.⁵ Ich werde dies, wie gesagt, dadurch tun, daß ich drei repräsentative Stellen "relativiere", an denen Locke die Repräsentationstheorie in einer Art und Weise zu vertreten scheint, in der sie das Problem des Skeptizismus aufwirft.

⁴ Vgl. Jackson, *Locke's Version of Representative Perception*, und, *Lockes Distinction between Primary and Secondary Qualities in Locke and Berkeley*.

⁵ Dies macht es unvermeidlich, daß einige Teile dieses Abschnittes sich mit dem zweiten Kapitel des ersten Teils überschneiden.

II. II. Erster Versuch der Lösung des neuen Problems:

Relativierung der Position Lockes im *Essay*, II.VIII.1.

Die eine von den oben genannten drei Stellen ist folgende:

"CONCERNING the simple *Ideas* of Sensation 'tis to be considered, That whatsoever is so constituted in Nature, as to be able, by affecting our Senses, to cause any perception in the Mind, doth thereby produce in the Understanding a simple *Idea*" (II.VIII.1)

Dies ist der Beginn der Einführung der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten. Hier geht Locke ohnehin von Vorstellungen aus und setzt eine kausale Beziehung zwischen Vorstellungen und ihren Ursachen voraus, wobei diese überhaupt nicht *spezifiziert* werden. Wenn man dies als Lockes Ausgangsposition versteht, kann es als der einfachste, aber entscheidende Beleg dafür gesehen werden, daß Lockes Repräsentationstheorie in sich von Beginn an den Anlaß zum Problem des Skeptizismus enthält. Damit scheint nämlich Locke hier einerseits Vorstellungen *en bloc* und andererseits ihre Ursachen *en bloc* zu unterscheiden. Aber tut er dies wirklich? Um diese Frage zu entscheiden, will ich eine allgemeine Betrachtung darüber anstellen, worin das analytisch-deskriptive Projekt Lockes besteht und wie er es durchführen will.

II. II. 1. Lockes Ausgangsposition im analytisch-deskriptiven Projekt

Bevor Locke auf sein Projekt eingeht, entschuldigt sich er bei den Lesern, daß er nicht umhin kann, sehr häufig von dem Terminus "idea" Gebrauch zu machen:

"It being that Term, which, I think, serves best to stand for whatsoever is the Object of the Understanding when a Man thinks, I have used it to express whatever is meant by *Phantasm*, *Notion*, *Species*, or whatever it is, which the Mind can be employ'd about in thinking; and I could not avoid frequently using it."⁶

Was dies betrifft, so möchte ich betonen, daß Locke hier den Terminus "idea" als *terminus technicus* einführt, der sowohl all das bezeichnet, worüber wir denken, als auch alle Denkmaterialien. Obwohl Locke den Anwendungsbereich des Terminus "idea" bald auf Wahrnehmungsinhalte in direkten Wahrnehmungssituationen erweitert, ist es in Bezug auf sein

⁶ II.8.

analytisch-deskriptives Projekt vernünftig, unter dem Ausdruck "to think" im Zitat zunächst nur "Denken" zu verstehen.

Locke will zunächst zeigen, woher wir all diese Materialien des "Denkens" (die ich im Folgenden "Vorstellungen in uns" nennen will), nämlich bildliche Vorstellungen, Begriffe, Spezies etc. haben. Eine Teilantwort ist die Folgende:

"the first Capacity of Humane Intellect, is, That the mind is fitted to receive the Impressions made on it; either, through the *Senses*, by outward Objects; or by its own Operations, when it *reflects* on them"⁷

Unabhängig von der Frage, ob es noch andere Quellen gibt, aus denen "Vorstellungen in uns" stammen, können wir Locke zumindest zugeben, daß viele "Vorstellungen in uns" die äußere und innere sinnliche Wahrnehmung als Ursprung haben.

Wie verhält sich aber mit "anderen Vorstellungen in uns"? Was diese Frage betrifft, ist es wichtig darauf aufmerksam zu machen, daß Locke mit seinem analytischen Projekt nicht darauf abzielt, den Ursprung von allen "Vorstellungen in uns" zu erklären. Er stellt eine bestimmte notwendige Bedingung dafür auf, daß sein Projekt erfolgreich ist. Sie besteht darin, allein mit Hilfe der "Vorstellungen" aus den oben genannten Quellen und des Vermögens unseres Verstandes zu erklären, wie solche "Vorstellungen in uns", die nicht direkt aus den oben genannten Quellen stammen, zustande gekommen sind.⁸

"This (Sensation und Reflexion; d. Verf.) is the first step a Man makes towards the Discovery of any thing, and the Groundwork, whereon to build all those Notions, which ever he shall have naturally in this World. All those sublime Thoughts, which towre above the Clouds, and reach as high as Heaven it self, take their Rise and Footing here: In all that great Extent wherein the mind wanders, in those remote Speculations, it may seem to be elevated with, it stirs not one jot beyond those *Ideas*, which *Sense* or *Reflection*, have offered for its Contemplation."⁹

In diesem inhaltlichen Zusammenhang führt Locke die Unterscheidung von einfachen und komplexen Vorstellungen ein:

"The better to understand the Nature, Manner, and Extent of our Knowledge, one thing is carefully to be observed, concerning the *Ideas* we have; and that is, That *some* of them are *simple*, and *some* *complex*.

Though the Qualities that affect our Senses, are, in the things themselves, so united and blended, that there is no separation, no distance between them; yet 'tis plain, the *Ideas* they

⁷. II.I.24.

⁸. Vgl. I.II.1.

⁹. II.I.24.

produce in the Mind, enter by the Senses simple and unmixed.: which being each in it self uncompounded, contains in it nothing but *one uniform Appearance*, or Conception in the mind, and is not distinguishable into different *Ideas*.¹⁰

Wenn z.B. ein Tisch vor mir steht, nehme ich mit meinen Augen eine bestimmte Farbe und Gestalt wahr. Dies ist aber nicht alles. Wichtiger ist, daß ich die beiden Qualitäten zugleich und als artverschieden, aber auch als einem und demselben Gegenstand zugehörig wahrnehme. Locke geht davon aus, daß in einer direkten Wahrnehmungssituation nicht nur einfache Vorstellungen, sondern auch komplexe Vorstellungen gegeben sind.¹¹ Die beiden Qualitäten sind, obwohl sie durch ein und dasselbe Sinnesorgan wahrgenommen worden sind, so verschieden, wie zwei Qualitäten, die durch zwei verschiedene Sinnesorgane wahrgenommen werden, wie z.B. Farbe und Geruch. Locke führt damit die Einfachheit auf die Artverschiedenheit von Qualitäten zurück, die auf der eigentümlichen Ausstattung unserer Sinnesorgane beruht.¹² Daraus folgert Locke, daß uns keine einfachen Ideen von anderer Art zur Verfügung stehen. Dafür benötigen wir andere Sinne, die wir nicht haben. Was Locke mit seinem analytischen Projekt zunächst zeigen will, ist, wie "alle Vorstellungen in uns" allein aus einfachen Vorstellungen durch die Ausübung unseres Verstandesvermögens gewonnen werden.¹³

¹⁰ II.II.1.

¹¹ Dies muß betont werden, da es Kommentatoren gibt, die irrtümlicherweise die Unterscheidung von einfachen und komplexen Vorstellungen als die von Gegebenheit und Gemachtheit verstehen. Vgl. z.B. Aaron, S. 111 ff. In dieser Hinsicht ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß die Gegebenheit der komplexen Ideen in direkten Wahrnehmungssituationen die notwendige Bedingung für die Möglichkeit der Abstraktion ist.

¹² Vgl. III.IV.10. Kambartel kritisiert an Locke, daß er keine ausreichende Analyse dessen durchgeführt habe, was "gegeben" ist: Er habe nämlich keinen Unterschied gemacht zwischen der "unberührten, unendlich mannigfaltigen Gegebenheit (Kants Gewühl der Empfindungen klingt hier unmittelbar an)" und der durch die Synthesis des Verstandes zur Einheit gebrachten Mannigfaltigkeit und Letztere als gegeben angenommen. Demnach nimmt Locke zuviel als gegeben an. Abgesehen davon, ob diese Kritik für berechtigt gehalten werden kann, ist darauf hinzuweisen, daß sie ausschließlich darauf beruht, Lockes Unterscheidung als Versuch der Abgrenzung von etwas, das gegeben ist, und etwas, das gemacht ist, aufzufassen. Dies ist aber ein Irrtum, wie wir gesehen haben. Vor allem muß für einen Autor wie Locke, der keinen Unterschied zwischen den unter genetischem Gesichtspunkt primären Daten und der Vorstellung von einem in der Zeit beständigen Gegenstand macht und Letztere als gegeben angenommen hat, die Frage nach der Abgrenzung von Gegebenem und Gemachtem eine einfache Frage sein. Folgerichtig glaubt Locke, daß es für uns einfach sei zu wissen, was in einer Wahrnehmungssituation gegeben ist. Er appelliert demgemäß einfach an unsere Beobachtung und Erfahrung. Lockes Unterscheidung von einfachen und komplexen Vorstellung wird entweder trivialisiert oder mißinterpretiert, wenn man sie in Verbindung mit jener Abgrenzung bringt. Vg. Kambartel, *Erfahrung und Struktur*, S. 24 ff. Aus demselben Grund kann ich auch Krügers Auseinandersetzung mit Kambartel und seinen Versuch, Locke zu retten, nicht unterstützen. Wenn wir nämlich, wie er vorschlägt, die Frage nach der Basis nicht durch ein psychologisierendes Postulat punktueller reiner Bewußtseinsinhalte, bloßer namenloser Sinnesdaten, belasten, sondern nach *Wörtern* der Basis fragen, wird die Frage nach jener Abgrenzung wiederum trivial, was für Locke in der Tat der Fall ist. Vgl. Krüger, *Der Begriff des Empirismus*, S. 35 ff.

¹³ Hier ist es sehr wichtig, Vorstellungen als Materialien des Denkens einerseits und der Erkenntnisse und Meinungen andererseits auseinanderzuhalten. Wie Ayers richtig betont hat, ist der Empirismus, den Locke

Ich will aus den bisherigen Überlegungen zwei Konsequenzen ziehen. Die erste Konsequenz ist die, daß man keinen besonderen Grund dafür erkennen kann, daß Locke den Terminus "idea" eingeführt hat. Er hätte auf ihn verzichten können. Die andere Konsequenz ist die, daß Lockes Ausgangsposition in seinem analytisch-deskriptiven Projekt die ist, daß wir direkt, durch sinnliche Wahrnehmungen, wissen, daß es physikalische Gegenstände gibt.

II. II. 2. Die generelle Vorstellung der Substanz:

Relativierung von Lockes Position im *Essay*, II.VIII.1.

Was man nach Locke unter der "generellen Vorstellung der Substanz" versteht und wie man zu dieser Vorstellung gekommen ist, kann man folgendermaßen darstellen.

Wie wir bereits gesehen haben, geht Locke davon aus, daß wir durch sinnliche Wahrnehmung direkt erkennen, daß es physikalische Gegenstände gibt, indem wir an physikalischen Gegenständen verschiedene Qualitäten wahrnehmen. Nun liegt es nahe zu fragen, worauf diese Qualitäten physikalischer Gegenstände beruhen, oder, um mit Locke zu sprechen, woher "they (die Qualitäten; d. Verf.) do result" (II.XXIII.I). Diese Frage, die zunächst harmlos aussieht, kann große Schwierigkeiten und Verwirrung bereiten. Dies ist der Fall, wenn man die Qualitäten als Bestandteile ("real Beings") auffaßt, aus denen physikalische Gegenstände bestehen.¹⁴ Damit bekommt die Frage einen metaphysischen Charakter und einen zusätzlichen Aspekt, nämlich den der Frage, wie die Qualitäten miteinander verbunden sind:

"They who first ran into the Notion of *Accidents*, as a sort of real Beings, that needed something to inhere in, were forced to find out the word *Substance*, to support them."(II.XIII.19)

Da man nicht weiß, was dieses "something" ist, sich aber nicht vorstellen kann, wie sonst die Qualitäten untereinander zusammenhängen können, nimmt man an, daß etwas hinter ihnen steht, das sie aufrecht erhält. Dieses etwas nennt man nach Locke "Substanz". Substanz ist also nichts anderes als "a supposition of he knows not what support of such qualities".¹⁵ Wenn

vertritt, ein "concept-empiricism", demzufolge alle Vorstellungen als Materialien aus Erfahrungen stammen, aber kein "knowledge-empiricism", demzufolge alle Erkenntnisse und Meinungen empirisch sind, also letzten Endes durch Erfahrung begründet werden. Wie wir in I.I.1. meiner Arbeit gesehen haben, gibt es nämlich Wahrheiten, die Lockes Meinung nach durch Intuition und Deduktion erkannt werden können. Vgl. Ayers. Bd I, S. 14-5.

¹⁴. Der Ausdruck "from which all its properties and qualities immediately flow" ist typisch für die traditionell-aristotelischen Scholastiker, die substanzielle Formen bei Aristoteles irrtümmlicherweise zur kausalen Erklärung von Qualitäten verwandt haben. Vgl. Alexander, I. 2., insbesondere S. 48-50.

¹⁵. II.XXIII.2.

dem so ist, folgt daraus, daß die Substanz prinzipiell nicht wahrnehmbar ist, da alles, was wir wahrnehmen können, nur als Qualität verstanden wird. Verwenden wir "Substanz" hier in dieser Bedeutung (SI).

Was diese Erklärung betrifft, so ist es fast überflüssig zu sagen, daß wir,- wenn wir fragen, wie ein Stück Gold die Qualitäten haben kann, die es hat,- nicht nach der (SI) fragen. Andererseits scheint sich, da die oben zitierte Stelle den Eindruck einer Kritik vermittelt, Locke von denjenigen aristotelischen Scholastikern zu distanzieren, die die (SI) vertreten. Dies läßt sich nicht bezweifeln, wenn wir berücksichtigen, daß Locke die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten vertritt, die als Kritik an der aristotelisch-scholastischen Formtheorie verstanden werden soll. Demnach ist Lockes Antwort auf die Frage, wie ein Stück Gold beschaffen sein muß, um die Qualitäten haben zu können, die es hat, ein Verweis auf die innere Konstitution von Korpuskularen. Nennen wir dies im Gegensatz zu (SI) "(SII)". Hiermit sind wir auf die am Anfang dieses Abschnittes zitierte Eingangsrede zur Einführung der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten (II. VIII. 1.) zurückgekommen, in der Locke von Vorstellungen ausgehend eine kausale Beziehung zwischen Vorstellungen und ihren Ursachen annimmt, wobei diese nicht *spezifiziert* werden.

Erinnern wir uns zunächst daran, daß die Einführung des Terminus "idea" keine besondere Aufmerksamkeit erregen konnte, weder zur Bezeichnung für "alle Vorstellungen in uns" noch zur Bezeichnung für Wahrnehmungsinhalte in direkten Wahrnehmungssituationen. Die einzige Motivation, die wir hier annehmen können, ist die, daß Locke damit auf die Gleichheit des Ursprungs von "allen Materialien des Denkens " und "Wahrnehmungsinhalten" aus inneren und äußeren Sinnen hinweisen wollte. Aufgrund der Einführung der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten sieht die Situation nun aber etwas anders aus. Dadurch wird es nämlich möglich, daß Vorstellungen einen anderen Status bekommen. Wenn dem so ist, ist es fast überflüssig zu sagen, daß Lockes Einführung der Repräsentationstheorie in engem Zusammenhang mit der Einführung der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten steht. Demnach hängt die Frage, wie die vorher zitierte Stelle (II.VIII.1.) verstanden werden soll, davon ab, wie man einerseits die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten und andererseits ihren Zusammenhang mit der Repräsentationstheorie versteht.

Eine Möglichkeit, die ich hier favorisiere, ist die, daß nur Vorstellungen von sekundären Qualitäten in direkten Wahrnehmungssituationen einen besonderen, nämlich ontologischen Status bekommen, während dies für Vorstellungen von primären Qualitäten nicht gilt. Diese Art und Weise, Lockes Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten zu verstehen, ist der *mixed view* von Jackson. Wenn man dazu neigt, eine Interpretation von der Art Jacksons für problematisch zu halten, liegt der Grund dafür m.E. vor allem darin, daß es sehr

schwer vorstellbar ist, wie Vorstellungen von primären Qualitäten und von sekundären Qualitäten, die wir in direkten Wahrnehmungssituationen an ein und demselben Gegenstand wahrnehmen, verschiedenen Status haben können. Wenn man so denkt, ist es ein kleiner Schritt, folgende Position bezüglich des Zusammenhanges zwischen der Repräsentationstheorie und der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten einzunehmen:

"If this is the distinction (die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten; d. Verf.) Locke was trying to draw, it is clear in what way it presupposes a representative theory of perception. It is formulated in terms of a contrast between ideas in minds -here especially elements in the content of a present sensory perception-and intrinsic features of external material things. It is being assumed that the latter are causally responsible for the former, and hence that we can speak of powers, whose grounds are such intrinsic features, to produce those ideas, among other things."¹⁶

Wie sehr auch diese Erklärung den Zusammenhang zwischen der Repräsentationstheorie und der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten bei Locke verständlich zu machen scheint, so ist sie doch nicht selbstverständlich. Warum nicht, kann gezeigt werden, wenn wir zwei Dinge auseinanderhalten. Es ist nämlich eine Sache zu sagen, daß die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten bei Locke die Repräsentationstheorie voraussetzt. Es ist aber eine andere Sache zu sagen, daß die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten bei Locke in der Terminologie der Repräsentationstheorie formuliert worden ist. Mackie setzt ohne weiteres voraus, daß das Erstere für Locke der Fall ist. Aber es ist auch möglich, daß das Letztere für Locke der Fall ist. Wenn dem so ist, kann die Frage, ob die Motivation Lockes, sich mit dem Problem des Skeptizismus zu beschäftigen, in der Repräsentationstheorie liegt, nicht einfach dadurch entschieden werden, daß man behauptet, daß die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten die Repräsentationstheorie voraussetzt und daß Locke sie vertritt, sondern dadurch, daß man betrachtet, wie Locke sie vertritt. Demgemäß ist die entscheidende Frage die, ob Locke ausgehend von der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten im Rahmen der Repräsentationstheorie weiter die Frage entwickelt, ob es möglich ist, daß die Vorstellungen von sekundären Qualitäten nicht auf den primären Qualitäten von physikalischen Gegenständen beruhen, in dem Sinne, daß auch die Vorstellungen von primären Qualitäten auf etwas beruhen, das über unsere Erkenntnisfähigkeiten hinaus geht. Wenn dies der Fall wäre, so hielte Locke dadurch einerseits Vorstellungen *en bloc* und andererseits ihre Ursachen *en bloc* auseinander, und dies würde ihn auf das Problem des Skeptizismus führen. Dies würde aber nicht geschehen, wenn er die Repräsentationstheorie nur als Ausdruck der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten sähe, wobei einerseits von

¹⁶. Mackie, S. 16.

vornherein überhaupt nicht in Frage stünde, daß es physikalische Gegenstände gibt, und andererseits vorausgesetzt wäre, daß diese - allein aus primären Qualitäten bestehenden - Gegenstände Ursachen für die Wahrnehmungen von sekundären Qualitäten darstellen. Welche von diesen beiden Möglichkeiten der Fall ist, werden wir im nächsten Abschnitt untersuchen.

II. III. Zweiter Versuch der Lösung des neuen Problems

II. III. 1. Weitere Überlegung zur generellen Vorstellung der Substanz:

Bestätigung des Problems

Kehren wir zu unserer Betrachtung von der (SI) im letzten Abschnitt zurück. Obwohl Locke die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten vertritt und dies als ein Beleg dafür verstanden werden kann, daß Locke nicht die (SI), sondern die (SII) vertritt, wenn es um die Frage geht, wie ein Gegenstand Qualitäten haben kann, so zögert Mackie doch in der Frage, ob sich Locke von der (SI) völlig distanziert.¹⁷ In der Tat kann man überall im *Essay* sehen, daß Locke von der (SI) Gebrauch macht. Vor allem kann man es, wie Mackie richtig behauptet, schwerlich für Ironie halten, wenn Locke sagt: "I confess, there is another *Idea*, which would be of general use for Mankind to have, as it is of general talk as if they had it; and that is the *Idea of Substance*, which we neither have, nor can have, by *Sensation or Reflection*.. If Nature took care to provide us any *Ideas*, we might well expect it should be such, as by our own Faculties we cannot procure to ourselves:" (I.IV.18). Wie erklärt sich dies?

Mackie findet eine Antwort darin, daß Locke genauso wie viele andere Philosophen zu sehr mit dem logisch-linguistischen Argument befaßt sei, das die (SI) einzuführen scheint: Der singuläre Terminus in einer prädikativen Aussage legt nämlich nahe, daß die Referenz des singulären Terminus' etwas von allen seinen Qualitäten Verschiedenes ist.¹⁸ Dies sei aber, so Mackie, nichts anderes als eine Täuschung. Wir können den singulären Terminus, falls sein Gebrauch uns irritieren oder zur Annahme von der (SI) bewegen sollte, dadurch eliminieren, daß wir ihn durch ein Bündel von Beschreibungen ersetzen.

In der Tat scheint ein Grund dafür, daß Locke die (SI) nicht so konsequent zurückweisen konnte, darin zu liegen, daß er glaubte, daß die übliche Art und Weise, singuläre prädikative Aussagen zu analysieren, uns dazu zwingt, die (SI) zu akzeptieren. Er sagt nämlich:

"These, and the like fashions of speaking intimate, that the Substance is supposed always *something* besides the Extension, Figure, Solidity..., or other observable *Ideas*, though we know not what it is."¹⁹

Trotzdem bin ich sehr skeptisch, ob dies der entscheidende Grund ist, wie Mackie behauptet. Die im letzten Abschnitt zitierte Stelle (II.XIII.19) zeigt unmißverständlich, daß Locke richtig gesehen hat, daß die (SI) eher auf einer falschen metaphysischen Annahme mit einer

¹⁷. Vgl. Mackie, S. 75.

¹⁸. Vgl. Mackie, S. 77-79.

¹⁹. II.XXIII.3.

erkenntnistheoretischen Implikation beruht. Es ist dann sehr schwer vorstellbar, daß und wie allein die Struktur von singulären Aussagen Locke derart irritieren konnte. Vor allem wenn wir uns nicht in die Irre führen lassen, gibt es keinen Grund dafür, auf den Gebrauch von singulären Termini zu verzichten. Wir können sie weiter verwenden. Dieser Punkt ist wichtig, insbesondere weil Mackies Vorschlag keine Lösung des Problems sein kann. Er beruht auf derselben falschen metaphysischen Annahme, auf der die andere Alternative, nämlich die (SI), beruht. Kripke hat völlig Recht, wenn er sagt:

"They (die Philosophen; d. Verf.) have asked, are these objects *behind* the bundle of qualities, or is the object *nothing but* the bundle? Neither is the case; this table is wooden, brown, in the room, etc. It has all these properties and is not a thing without properties, behind them; but it should not therefore be identified with the set, or 'bundle' of its properties, nor with the subset of its essential properties."²⁰

Worin liegt dann der Grund dafür, daß Locke die (SI) nicht so konsequent zurückweisen konnte? In Bezug auf das Vorhaben dieses Teils ist es eigentlich gleichgültig, ob Mackie Recht hat oder Kripke. Dies gilt auch von allen anderen möglichen Gründen, die Locke dafür haben mag. Es gibt aber einen Grund, der relevant sein könnte, und Locke scheint ihn anzuführen, wenn er sagt:

"So that if any one will examine himself concerning his *Notion of pure Substance in general*, he will find he has no other *Idea* of it at all, but only a Supposition of he knows not what support of such Qualities, which are capable of producing simple *Ideas* in us; which Qualities are commonly called Accidents. If any one should be asked, what is the subject wherein Colour or Weight inheres, he would have nothing to say, but the solid extended parts: *And if he were demanded, what is it, that that Solidity and Extension inhere in, he would not be in a much better case, than the Indian before mentioned*; who, saying that the World was supported by a great Elephant, was asked, what the Elephant rested on; to which his answer was, a great Tortoise: But being again pressed to know what gave support to the broad-back'd Tortoise, replied, something, he knew not what" (II.XXIII.2; Die letzte Hervorhebung d. Verf.).

Locke sagt hier folgendes:

- (I) Wenn die aristotelisch-scholastische Auffassung der Akzidenzen als Bestandteile von physikalischen Gegenständen akzeptiert wird, tritt die Frage nach der (SI) auf;
- (II) Diese Frage kann mit der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten und auch mit (SII) beantwortet werden;
- (III) Man kann dann weiter die Frage nach der Substanz bezüglich primärer Qualitäten

²⁰. Kripke, *Naming and Necessity*, S. 52.

stellen;

(IV) Diese erneute Frage wirft wiederum große Probleme auf.

Dies ist die zweite der oben genannten drei Stellen. Stellen (II), (III) und (IV) Lockes eigene Gedankenentwicklung gegenüber (I) dar? Mackie zufolge ja.²¹ Wenn man so denkt, scheint es auf den ersten Blick so zu sein, daß man hier einen Beleg dafür finden kann, daß Locke weiter an der (SI) festhält. (III) und (IV) scheinen nämlich hinzudeuten, daß Locke die Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten und die (SII) nicht als Korrektur der aristotelisch-scholastischen Auffassung, sondern lediglich als eine Antwort auf die Frage nach der (SI) im Rahmen jener Auffassung versteht. (IV) ist eine natürliche Konsequenz daraus. Dieser Überlegung zufolge liegt dann der Grund dafür, daß Locke an der (SI) festhält, schlechthin darin, daß er jene aristotelisch-scholastische Auffassung akzeptiert. Daraus ergibt sich erstens, daß es ein Irrtum war, daß wir II.XIII.19. als Lockes Kritik an der aristotelisch-scholastischen Auffassung interpretiert haben, und zweitens, daß unsere Frage, warum Locke weiter an der (SI) festhält, hinfällig ist.

Wenn dem so ist, kann man darin die Möglichkeit finden zu erklären, warum Locke sich mit dem Problem des Skeptizismus beschäftigt. Es gibt nämlich wegen des metaphysischen Charakters von der (SI) keinen Grund anzunehmen, daß komplexe Vorstellungen von Individuen (SI)s als ihre Ursachen haben müssen. So führt dies zu der generellen skeptischen Frage. Gerade dies scheint Locke vor Augen zu haben, wenn er sagt:

"The *Ideas*, that our complex ones of Substances are made up of, and about which our Knowledge, concerning Substances, is most employ'd, are those of their *secondary* Qualities; which depending all (as has been shewn) upon the primary Qualities of their minute and insensible parts; *Or if not upon them, upon something yet mote remote from our Comprehension*" (IV.III.11; Hervorhebung d. Verf.)

Dies ist die letzte der oben genannten drei Stellen. So kann mein Ziel in diesem Teil von Anfang an als verfehlt erscheinen. Aus diesem Grund will ich versuchen zu zeigen, daß II.XXIII.2. und IV.III.11. anders verstanden werden können und müssen. Danach werde ich erklären, wie IV.IV.1-5., wo sich Locke in Rekurs auf die Frage nach der Referenz von Vorstellungen mit dem Problem des Skeptizismus auseinanderzusetzen scheint, verstanden werden muß.

II. III. 2. Relativierung von Lockes Position im *Essay*, II.XXIII.2.

²¹. Vgl. Mackie, S. 81.

Was II. XXIII.2. betrifft, bin ich der Meinung, daß Locke mit der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten die Frage nach der (SI) nicht im Rahmen der aristotelisch-scholastischen Auffassung beantwortet, sondern eine kritische Korrektur dieser Auffassung vornimmt. In Folgendem will ich diese Auffassung zu rechtfertigen versuchen.

Wir haben oben Lockes auf der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten beruhende Antwort auf die Frage nach der (SI) im Rahmen der aristotelisch-scholastischen Auffassung verbleibend verstanden. Dies lag einerseits daran, daß wir die erneute Frage nach der Substanz bezüglich der primären Qualitäten wörtlich genommen haben; andererseits lag dies an der Ratlosigkeit dieser erneuten Frage gegenüber in (IV). Wenn dem so ist, hängt die Entscheidung der Frage, ob Lockes auf der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten beruhende Antwort auf die Frage nach der (SI) eine Korrektur der aristotelisch-scholastischen Auffassung als solcher ist, davon ab, wie (III) und (IV) verstanden werden. Deshalb will ich versuchen, eine andere Möglichkeit anzubieten, (III) und (IV) zu verstehen. Zu diesem Zweck sollen zunächst zwei Stellen betrachtet werden, an denen Locke auf dasselbe Problem zurückzugreifen scheint:

"Let us *compare* then our complex *Idea* of an immaterial Spirit, with our complex *Idea* of Body, and see whether there be any more obscurity in one, than in the other, and in which most. Our *Idea* of Body, as I think, is an extended solid Substance, capable of communicating Motion by impulse: and our *Idea* of Soul, as an immaterial Spirit, is of a Substance that thinks, and has a power of exciting Motion in Body, by Will, or Thought. These, I think, are *our complex Ideas of Soul and Body, as contra-distinguished;...*" (II.XXIII.22.)

Anders ausgedrückt sagt Locke hier Folgendes:

- (a) Es geht um die Frage, ob die Vorstellung der immateriellen Seele oder die des materiellen Körpers klarer ist;
- (b) Der Vorstellung des Körpers zufolge ist der Körper eine ausgedehnte feste Substanz;²²
- (c) Der Vorstellung der Seele zufolge ist die Seele eine immaterielle denkende Substanz;

Lockes Antwort auf die Frage in (a) ist diese:

"If any one says, he knows not what 'tis thinks in him; he means he knows not what the substance is of that thinking thing: No more, say I, knows he what the substance is of that solid thing. Farther, if he says he knows not how he thinks; I answer, Neither knows he how he is extended; how the solid parts of Body are united, or cohere together to make Extension." (II.XXIII.23)

²². Lassen wir andere Qualifikationen außer Acht.

Mit anderen Worten:

- (d) Wir sind, wenn es um die Frage nach der Substanz geht, in der gleichen schwierigen Lage, wenn es um den Körper geht, wie wenn es um die Seele geht;
- (e) Wir sind in der gleichen schwierigen Lage, wenn wir zu erklären versuchen, wie die Seele denkt, wie wenn wir zu erklären versuchen, wie die festen Teilchen des Körpers miteinander verbunden sind, so daß sie die Extension bilden.

Wie können wir diese beiden Stellen und II.XXIII.2. aufeinander beziehen? Es stellt zunächst kein Problem, (b) als Lockes auf der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten beruhende Antwort auf die Frage nach der (SI) in (II) aufzufassen. (d) zeigt eindeutig, daß Locke an der (SI) festhält. So scheint die erneute Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten in (III) der Frage nach der (SI) des materiellen Körpers in (d) entsprechen zu müssen. Aber dem muß, wie gesagt, nicht so sein. Wenn es so erscheint, dann nur deswegen, weil man die erneute Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten in (III) ohne weiteres als Frage nach der (SI) auffaßt. Meiner Meinung nach ist die richtige Lesart eher die, daß Locke damit die Frage in (e) meint. Warum, kann folgendermaßen erklärt werden.

Lassen wir zunächst (d) beiseite. Wie wir später sehen werden, kann (d) in einem ganz anderen Zusammenhang besser erklärt werden. Dann kann die erneute Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten in (III) schlechthin der Frage in (e) entsprechen, nämlich der Frage: "how the solid parts of Body are united, or cohere together to make Extension." Die Formulierung dieser Frage, *to make Extension*, spricht dafür. Ayers glaubt ebenfalls, daß die erneute Frage in (III) nicht die Frage nach der (SI) sei:

"this last point (die erneute Frage in (III); d. Verf.) has nothing to do with the notion of a pure logical subject capable of being stripped in thought of every last property,...It is the sceptical demand for a more intelligible or explanatory account of matter's space-occupancy, in terms of what can be presented to sense and represented in imagination." ²³

Ayers versteht die erneute Frage in (III) aber als eine skeptische Forderung nach einer klaren Erklärung zu "matter's space-occupancy, in terms of what can be presented to sense and represented in imagination".²⁴ Er glaubt, daß die auf (e) folgende Erklärung Lockes (insbesondere in II.XXIII.26) für seine Interpretation spreche. In der Tat äußert Locke dort

²³. Ayers, *Locke*, Bd. II, S. 29. Diese Erklärung bezieht sich eigentlich auf Gassendi.

²⁴. Dieser Punkt ist sehr wichtig in Bezug auf die Frage nach Lockes Position zur Korpuskular-Theorie, von der in den nächsten Kapiteln die Rede sein wird.

die folgende pessimistische Ansicht in Bezug auf die Möglichkeit jener Erklärung: "which seems to me as incomprehensible" (II.XXIII.24). So kommt Ayers zu der Konklusion:

"Locke thought that the question 'what is it?' is merely postponed by the best answer philosophers or scientists of the time could give, not because he thought that it would necessarily be postponed by any answer, but because he held... that the corpuscularian theory failed to capture the essence of what is there."²⁵

Dies ist aber ein Irrtum. Obwohl ich mit Ayers darin einverstanden bin, daß Locke mit der erneuten Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten in (III) nicht die Frage nach der (SI) meint, kann ich doch mit ihm nicht darin übereinstimmen, daß Locke damit die Forderung nach einer noch klareren Erklärung zu "matter's space-occupancy, in terms of what can be presented to sense and represented in imagination" meint. Der Irrtum beruht einerseits darauf, daß Ayers den gesamten Zusammenhang von (a)-(e) nicht genügend beachtet hat, und andererseits darauf, daß er dadurch daran gehindert worden ist, Lockes auf (e) folgende Erklärung richtig zu verstehen. Warum, kann folgendermaßen erklärt werden.

Worum geht es eigentlich in (a)-(e)? Es geht in (a) um die Frage, ob die Vorstellung der immateriellen Seele oder die des materiellen Körpers klarer ist. Locke gibt auf diese Frage *drei* Antworten. Die erste Antwort liegt in (b) und (c) vor, die zweite Antwort in (d) und die dritte Antwort in (e): allen zufolge sind beide Vorstellungen gleich klar oder unklar. Gemäß (b) und (c) beruht ihre gleiche Klarheit darauf, daß die Merkmale der beiden Substanzen in (b) und (c) dafür ausreichend sind, sie voneinander zu unterscheiden. Wie gesagt, ist (b) Lockes auf der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten beruhende Antwort in (II). Gemäß (d) beruht ihre gleiche Unklarheit auf unserer Unkenntnis der Substanz im Rahmen der Aristotelischen Auffassung. (d) ist also ein deutliches Zeichen dafür, daß Locke in der Tat nach wie vor an der (SI) festhält.²⁶ Worauf aber beruht ihre gleiche Unklarheit gemäß (e)? Lockes auf (e) folgende Erklärung gibt eine ausführliche Auskunft darüber. Wenn man nämlich sie vorsichtig liest, kann man ohne große Schwierigkeiten erkennen, daß es dort, anders als Ayers unterstellt, nur um eine Erklärung der Ursache der Kohärenz von Korpuskularen im Rahmen der Korpuskular-Theorie geht. Grob gesagt geht es darum, wie nicht mehr wahrnehmbar kleine Korpuskulare so miteinander verbunden sein können, daß sie einen wahrnehmbaren Gegenstand bilden. Lockes skeptische Ansicht bezieht sich demnach auf die Möglichkeit jener Erklärung, aber nicht auf die Korpuskular-Theorie als solche. So läßt sich die Ratlosigkeit in (IV) erklären. Es geht also um drei Antworten.

²⁵. Ayers, Bd. II. S. 37.

²⁶. Dies heißt aber noch nicht, daß die erneute Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten die Frage nach der (SI) ist.

Demnach liegt der Irrtum Ayers' darin, daß er Lockes auf (e) folgende Erklärung mißverstanden hat, indem er (d) und (e) nicht auseinanderhält. Dies hat zur Folge, daß er, obwohl er zwar zu Recht die erneute Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten in (III) nicht als im Rahmen der aristotelischen Auffassung verbleibend verstanden hat, doch sie irrtümlicherweise als eine Frage nach der Substanz in einem anderen Sinne verstanden hat, nämlich als eine Forderung nach einer noch über den Rahmen der Korpuskular-Theorie hinausgehenden klareren Erklärung zu "matter's space-occupancy, in terms of what can be presented to sense and represented in imagination" ist. Wie wir gesehen haben, ist nicht nur die Frage nach der (SI) im Rahmen der aristotelisch-scholastischen Auffassung, sondern auch die Frage nach der materiellen Substanz überhaupt durch Lockes auf der Unterscheidung von primären und sekundären Qualitäten beruhende Antwort grundsätzlich erledigt, die eine Korrektur jener Auffassung darstellt.²⁷ Die erneute Frage nach der Substanz bezüglich von primären Qualitäten in (III) bzw. die Frage in (e) ist eine Frage, die Locke im Rahmen der Korpuskular-Theorie stellt. So bezieht sich seine skeptische Haltung jener Frage gegenüber nicht auf die Korpuskular-Theorie als solche. Sie kommt auch nicht daher, daß er die Möglichkeit offen läßt, daß physikalische Gegenstände über unsere Erkenntnisfähigkeit hinausgehen.²⁸ Jene skeptische Haltung bezieht sich nur auf die Frage, ob wir unsere Konzeption von physikalischen Gegenständen so spezifizieren können, daß sie dazu beitragen kann, gegebene Phänomene zu erklären.

Warum hält Locke trotzdem weiter an der (SI) fest? Dies führt uns zu (d) zurück. (d) zeigt nämlich ohne Zweifel, daß Locke an der (SI) festhält. Eine Antwort kann man finden, wenn man berücksichtigt, worauf Locke mit (a)-(e) hinaus wollte. Es geht einzig und allein um die Frage in (a), nämlich die Frage, ob die Vorstellung der immateriellen Seele oder die des materiellen Körpers klarer ist. Und wir haben gesehen, wie er die Frage in (a) beantwortet. So vermute ich, daß Locke die (SI) als ein strategisches Mittel (in der Tat ein sehr gutes Mittel) gegen die dogmatischen Materialisten benutzt:

"I know that People, whose Thoughts are immersed in Matter, and have so subjected their Minds to their Senses, that they seldom reflect on anything beyond them, are apt to say, they cannot comprehend a thinking thing---: But I affirm, when they consider it well, they can no more comprehend an extended thing." (II.XXIII.22)²⁹

²⁷. Warum Locke trotzdem an der (SI) festhält, kann und muß anders erklärt werden. Hierauf werden wir bald zurückkommen.

²⁸. IV.III. 11. ist die einzige Stelle, an der er jene Möglichkeit erwähnt.

²⁹. Wie große Mühe gibt sich Locke, Abstand von Dogmatikern aller Art zu halten! Siehe weiter II.XXXII.15-16. Vgl. IV.III.6.

Diese Vermutung läßt sich bestätigen, wenn wir uns klar machen, wie Locke die dritte Antwort gegeben hat, nämlich indem er in seiner auf (e) folgenden Erklärung sich eher und nur zu der Unmöglichkeit äußert zu erklären, wie die Kohärenz von Korpuskularen zustande kommt. Da berührt er nicht einmal die Frage, ob es möglich ist zu erklären, wie die Seele denkt. So gibt er den Eindruck, daß er einfach voraussetzt, diese Möglichkeit bestehe nicht. Eine andere Bestätigung liegt darin, daß Locke, wenn er an vielen Stellen zuerst die (SI) erwähnt, obwohl es nur um physikalische Gegenstände geht, dies sofort durch die (SII) ersetzt. Folgende Stelle ist ein typisches Beispiel dafür:

"...the greatest part of the *Ideas*, that make our complex *Idea* of *Gold*, are Yellowness, great Weight..... *etc.* all united together in an unknown *Substratum*; all which *Ideas*,....., are not really in the Gold, considered barely in it self, though they depend on those real, and primary Qualities of its internal constitution" (II.XXIII.37)

II. III. 3. Relativierung von Lockes' Position im *Essay*, IV.III.11.

Was IV.III.11. betrifft, ist es wichtig, zuerst darauf hinzuweisen, daß sie nicht im Zusammenhang mit der Lockeschen Frage auftritt, ob die Ursache von Qualitäten die (SI) ist. Sie tritt eher einerseits auf im Zusammenhang mit der Frage nach der Möglichkeit der Erkenntnis von der (SII) als der Ursache von Qualitäten und andererseits im Zusammenhang mit der Frage, ob Erkenntnis von der (SII) zur Erweiterung der Erkenntnis von Relationen zwischen sekundären Qualitäten nützlich sei. In den darauf folgenden Absätzen versucht Locke zu zeigen, warum beides nicht der Fall ist. Da wir dies später ausführlich behandeln werden, will ich hier nicht darauf eingehen. Wichtig ist hier nur zu bemerken, daß Locke nirgends als Grund für seine Behauptung der Unmöglichkeit der Erkenntnis von sekundären Qualitäten die Möglichkeit angibt, daß die Ursache von sekundären Qualitäten über unsere Erkenntnisfähigkeit hinaus geht. So halte ich es für vernünftig, die Erwähnung dieser Möglichkeit in IV.III.11. als *eine Übertreibung* zu verstehen. Was für eine Übertreibung es ist, und warum Locke eine solche Übertreibung macht, ist eine für das Ziel dieses Teils wichtige Frage. Wir werden später eine Antwort darauf geben.

Fazit

So geben alle bisher betrachteten drei Stellen, nämlich II.VIII.1., II.XXIII.2. und IV.III.11., Locke keinen Anlaß, das Problem des Skeptizismus aufzuwerfen. Wie soll man dann IV.IV.1-

4. verstehen, an der das Problem des Skeptizismus im Zusammenhang mit der Repräsentationstheorie aufzutreten scheint? Meine Antwort auf diese Frage ist folgende.

Die in IV.IV.1-4. aufgeworfene Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen, ist nicht die skeptische Frage nach der Möglichkeit der Erkenntnis der physikalischen Außenwelt überhaupt. Diese skeptische Frage thematisiert Locke in IV.II.14, indem er sich mit dem Traumargument befaßt. Die Frage nach der Referenz bezieht sich nur auf einfache Vorstellungen von sekundären Qualitäten.³⁰ Dies kann folgendermaßen erklärt werden.

Betrachten wir II.XXX.2., in dem sich Locke bereits mit der Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen beschäftigt:

"Our *simple Ideas are all real*, all agree to the reality of things. Not that they are all of them the Images, or Representations of what does exist, the contrary whereof, in all but the primary Qualities of Bodies, hath been already shewed. But though Whiteness and Coldness are no more in Snow, than Pain is; yet those *Ideas* of Whiteness, and Coldness, Pain, *etc.* being in us the Effects of Powers in Things without us, ordained by our Maker, to produce in us such Sensations; they are real *Ideas* in us, whereby we distinguish the Qualities, that are really in things themselves. For these several Appearances, being designed to be the Marks, whereby we are to know, and distinguish Things, which we have to do with."

Ich will hier zunächst darauf aufmerksam machen, daß Locke die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen nicht einheitlich beantwortet. Er beantwortet die Frage nicht so: "simple ideas must be taken to correspond to their objects in regular and orderly ways, even if we are ignorant of the nature of those objects and of how they act on us", wie Ayers unterstellt.³¹ Wie wir im Zitat sehen können, hält er die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen von primären Qualitäten für kaum der Rede wert. Daß die (SII) die Ursache von Vorstellungen von sekundären Qualitäten ist, hält Locke auch für kaum der Rede wert. Locke antwortet nur auf die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen von sekundären Qualitäten in der von Ayers angegebenen Weise. In diesem Zusammenhang ist es wichtig darauf hinzuweisen, daß nicht die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen im allgemeinen, sondern nur die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen von sekundären Qualitäten wiederholt im *Essay* auftaucht. Warum? Der Grund ist einfach: Wie wir später sehen werden, ist Locke davon überzeugt, daß es unmöglich ist, die (SII) zu erkennen, die für einfache Vorstellungen von sekundären Qualitäten verantwortlich sind. Deshalb sind wir nach Locke gezwungen, fast ausschließlich mit Vorstellungen von

³⁰. Diese Frage darf aber nicht als die Frage verstanden werden, ob diese Vorstellungen überhaupt ihre Ursache in der physikalischen Welt haben. Gemeint ist eher die Frage, ob die Vorstellungen von sekundären Qualitäten, die die (SII) verursacht, eine verlässliche und objektive Basis für Erkenntnis von physikalischen Gegenständen abgeben.

³¹. Ayers, Bd. I, S. 38.

sekundären Qualitäten zu operieren, wenn es um die Erkenntnis von physikalischen Gegenständen geht, wie wir in IV.III.11. gesehen haben. Das Problem besteht aber dann in der Frage, was Vorstellungen von sekundären Qualitäten sein sollen. Können sie uns eine verlässliche und objektive Basis für die Erkenntnis von physikalischen Gegenständen liefern? Locke scheint, wie wir an der oben zitierten Stelle sehen können, davon überzeugt zu sein, daß dem so ist, und zwar aufgrund dessen, was Ayers angeführt hat. Aber gerade deswegen, weil diese Antwort nicht mehr als eine bloße Überzeugung ist, und, weil er davon überzeugt ist, daß es unmöglich ist, die (SII) zu erkennen, taucht die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen von sekundären Qualitäten wiederholt auf. Wie gesagt sieht die Situation aber in Bezug auf die Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen von primären Qualitäten ganz anders aus. Die oben zitierte Stelle (II.XXX.2) ist nämlich die einzige Stelle, an der davon die Rede ist. So denke ich, daß die Frage nach der Referenz von Vorstellungen in IV.IV.2. nicht die skeptische Frage nach der Möglichkeit der Erkenntnis der physikalischen Außenwelt überhaupt ist, sondern eine zusammenfassende Wiederaufnahme der bereits mehrfach aufgeworfenen Frage nach der Referenz von einfachen Vorstellungen von sekundären Qualitäten. Und gerade deswegen kann sie nicht einfach als eine "pseudo-skeptische" Frage bezeichnet werden, anders als Ayers meint. Dies zeigt sich an der folgenden für Locke typischen Antwort:

"Thus the *Idea* of Whiteness, or Bitterness, as it is in the Mind, exactly answering that Power which is in any Body to produce it there, has all the real conformity it can, or ought to have, with Things without us. And this conformity between our simple *Ideas*, and the existence of Things, is sufficient for real Knowledge."³²

³². IV.IV.4.